

Elztäler Drachen- und Gleitschirmfliegerei vor dem Aus?

Peter Weiß im Gespräch mit den Vereinen

Elzach/Waldkirch. In einem Gespräch mit dem CDU-Bundestagsmitglied Peter Weiß, zeigten sich die Elztalflieger sehr besorgt über den geplanten Bau von Windrädern im Elztal. Der Fortbestand der seit Jahrzehnten bestehenden Vereine mit ihren Fluggeländen sei stark gefährdet.

Vertreter der betroffenen Vereine, Elztalflieger (Gschasi), DGFC-Südschwarzwald (Kandel) und Lenticularis (Tafelbühl) sowie der Regionalbeauftragte des Deutschen Hängegleiter-Verbandes, Klaus Kienzle, trafen sich kürzlich am Landeplatz des Gschasi zu einem Meinungsaustausch mit dem Bundestagsabgeordneten Weiß und Vertretern der CDU-Stadtratsfraktionen aus Elzach: Dietmar Oswald, Fabian Thoma und Josef Weber; aus Winden kamen Marita Schmieder und Friedhelm Fakler und aus Waldkirch Christian Ringwald. Rund 70 Flieger verfolgten die Diskussion. Alle waren sich einig, dass es „keine Alternative zur Energiewende gibt und hierzu auch die Windkraft gehört“.

Kienzle sagte, dass sich das Elztal mit seinen Vereinen und rund 600 Fliegern zu einem Flugmekka in Süddeutschland entwickelt habe. Auch die Tourismusbranche profitiere davon. Davon könne man sich überzeugen, wenn an schönen Tagen am Himmel vom Kandel bis zum Gschasi viele Drachen und Gleitschirme lautlos ihre Kreise ziehen. Die Vorsitzenden der Vereine erläuterten zuerst die Problematik in den zwei Hauptfluggebieten. Sascha Moser, Vorsitzender der Elztalflieger, erklärte, weshalb zwei der sechs geplanten Standorte das Aus der gefahrlosen Fliegerei am Gschasi bedeuten würden.

Die Anlage rechts des Startplatzes würde den Zugang zu wichtigen Thermikquellen verhindern. Die geplante Anlage im Bereich Eschenbühl-Hütte würde sogar inmitten der Hauptflugroute zwischen Start- und Landeplatz liegen und somit das sichere Gleitschirm- und Drachenfliegen am Gschasi unmöglich machen. Dies bestätigte auch eine Flugschule, die das Fluggelände regelmäßig für

Ausbildungsflüge nutzt. Weiß versprach, sich beim Gemeindeverwaltungsverband und Regierungspräsidium für die Elztalflieger stark zu machen und gegebenenfalls ein gemeinsames Gespräch mit der Firma Enercon in die Wege zu leiten. Würden die Standorte der zwei vorderen Windräder nur etwas verschoben, wäre der Startplatz weiter nutzbar. Daher richteten die Anwesenden ihren Appell an den Ortschaftsrat Prechtal und den Gemeinderat Elzach, die problematische Fläche im Bereich der Eschenbühl-Hütte wieder aus der Konzentrationszone herauszunehmen.

Am Kandel solle oberhalb von Altersbach ein Konzentrationsgebiet für vier bis sechs Windräder ausgewiesen werden, so Jürgen Müller, Vorsitzender des DGFC-Südschwarzwald. Auch dieses Gebiet liege in der Hauptflugrichtung der Drachen- und Gleitschirmflieger, genau in der Mitte zwischen dem Startplatz und dem Landeplatz Heimeck bei Waldkirch. Ein sicheres Fliegen und Ausnutzen der Thermik sei dann hier ebenfalls nicht mehr möglich.

Weiß gab den Rat, im Rahmen der folgenden 2. Offenlage diese Problematik der Stadt zu erklären. Weiter regte er an, dass es mal wieder an der Zeit sei, dass sich die Kandelinitiative mit Landrat Hurth und Vertretern der um den Kandel liegenden Gemeinden treffe.

Ohne die Drachen- und Gleitschirmflieger sei der höchste Berg des Landkreises „seiner letzten Attraktion beraubt“. Dies sei sicherlich nicht im Interesse der Bürger.

Der Fraktionssprecher der CDU Fraktion Waldkirch, Ringwald, und der Fraktionsvorsitzende der CDU Fraktion Elzach, Oswald, unterstützten die Anliegen der Vereine. Alle waren sich einig, dass die Fliegerei im Elztal erhalten werden soll. Alternativen für die vorhandenen Startgelände am Gschasi, Tafelbühl oder Kandel gebe es im Elztal nicht. Bei einem Kompromiss in den anstehenden Genehmigungsverfahren könnten die Gelände jedoch weiter genutzt werden, ansonsten stünde die Fliegerei im Elztal vor dem Aus.